

Herzlicher Empfang am Flughafen

Die Brüder Ahmet und Fidan Hasani waren Lorenz Kaupps besten Freunde. Die Jungen wohnten nur einige Meter voneinander entfernt, trafen sich regelmäßig. Sie besuchten die selbe Schule, kickten in der gleichen Spraitbacher Fußballmannschaft – bis sie im Januar 2005 jäh getrennt wurden – ohne Abschied, ohne die Aussicht, sich in absehbarer Zeit wiederzusehen. Am 19. Januar, früh morgens, wurde die Familie Hasani abgeschoben. Zurück in die Heimat, in den Kosovo.

Doch was heißt denn für einen Elfbeziehungswise 13-Jährigen, der sein ganzes Leben in Deutschland verbracht hat, „zurück in die Heimat“? Das Kosovo war Ahmet und Fidan ähnlich unbekannt und fern wie ihrem Freund Lorenz. Sowenig wie diese bei der Abschiebung wussten, was sie dort wirklich erwartet, so wenig konnte sich Lorenz nun das neue Leben der beiden Brüder vorstellen. Ja, sie telefonierten regelmäßig, Lorenz erfuhr, dass seine Freunde in einem Haus ohne fließendem Wasser lebten, dass in der Schule Albanisch gesprochen wird, eine Sprache, die die beiden nur schlecht sprechen und gar nicht schreiben konnten, dass es fast unmöglich für die Eltern und den älteren Bruder Burim ist, Arbeit oder einen Ausbildungsplatz zu finden. Doch von Woche zu Woche hatten sie sich

weniger zu erzählen, ein jeder lebte in seiner eigenen Welt.

So leicht wollte Lorenz diese Freundschaft jedoch nicht aufgeben, plante ein Wiedersehen. Und da die Familie Hasani die nächsten Jahre nicht mehr nach Deutschland einreisen darf, beschloss er nun selbst, die Familie in den Sommerferien zu besuchen.

Am Flughafen in Prisdina angekommen war er überwältigt von dem herzlichen Empfang, schnell war es wieder wie in alten Zeiten. Dass seine Freunde nun in einer wirklich ganz anderen, fremden Welt lebten, das sah er allerdings schon bei der Fahrt zu Hasanis nach Hause, die 25 Kilometer von Prisdina entfernt in einem Dorf leben. Alte Panzer, Häuser, die im Krieg zerstört wurden und patrouillierende Soldaten säumten den Weg. Ein ausgebautes Straßennetz, wie man das in Deutschland kennt, gibt es nicht.

Familie Hasani hat sich in den vergangenen Jahren so gut es geht eingerichtet – hilfreich waren dabei auch Spenden aus Spraitbach und die Unterstützung durch den ältesten Sohn Blerim, der in Deutschland in einer Bäckerei arbeitet und deshalb bleiben durfte. So konnte die Familie einen Brunnen für die Trinkwasserversorgung im Garten graben, eine Küchenseite einbauen und nach zwei Jahren die Kleider endlich aus den Kartons in Kleiderschränke räumen.



Endlich wieder zusammen: Lorenz (Mitte) mit seinen beiden Freunden.

Erstaunt war Lorenz von dem großen Garten der Familie, in dem so viel Gemüse wächst, dass Hasanis damit durch den Winter kommen: Kartoffeln, Mais, Paprika, Tomaten, Melonen oder Kartoffeln wachsen hier. Jeden Tag war Gartenarbeit angesagt und Lorenz machte mit – gehörte er doch fast schon zur Familie. In der heißen Mittagszeit und am Abend besuchten sie Nachbarn und Freunde und Lorenz lernte so manches albanische Wort und die albanische Lebensart kennen. Gemeinsam angelten die Freunde, gingen schwimmen und Lorenz konnte sich sogar die neue Schule von Fidan und Ahmet anschauen.

Spenden für eine Kuh

Zurück in Deutschland hatte Lorenz, inzwischen in der 9. Klasse, viel zu erzählen. Und er versucht, zusammen mit seiner Familie, weiter Unterstützung für die Hasanis zu organisieren. Derzeit arbeitet man an der Finanzierung einer eigenen Kuh für die Familie. Wer helfen möchte, kann sich mit dem evangelischen Pfarramt, Mutlanger Straße 1, in Spraitbach, Telefon 0 71 76/65 55 in Verbindung setzen.

tb



Bei den in der Familie anfallenden Arbeiten half Lorenz gerne mit.